Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 169. Dienstag, den 24. Juli. 1877.

Christine. Sonnen-Aufg. 4 U. 6 M. Unterg. 8 U 6 M. Mond-Aufg. 8. U. 13 M. Abds. Untergang 2 U. 27 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

24. Juli.

1628. Wallenstein muss von dem belagerten Stralsund abziehen, obschon er geschworen hatte, die Stadt zu erobern, „und wär' sie mit Ketten am Himmel gebunden."

1698. Grundsteinlegung des Waisenhauses in Halle a. S. durch A. H. Franke.

1848. Glänzender Sieg des österreichischen Feldherrn Graf Radetzky über die Piemontesen bei Custozza.

1870. Neutralitätserklärung Russlands in Betreff des deutsch-französischen Kriegs.

Zur Kriegslage.

Der erste Versuch der Türken, die russischen Abtheilungen unter General Gurko, dem sich auch die Avantgarden-Brigaden Leuchtenberg und Fürst Mirski angeschlossen haben und damit bereits eine Stärke von 30—40,000 Mann repräsentiren, in den Balkan zurückzuwerfen, hat dem türkischen Anführer, Reuf Pascha eine bittere Niederlage eingebracht. Es war auch ein Unternehmen, das nur die Verzweiflung eingeben konnte, indem er sich mit seinen 15 Bataillonen, die er kopfüber zusammengelesen, in offener Ebene bei Jenizagra am 19. d. Mts. den auf dominirenden Höhepunkten und mit genügender Artillerie versehenen überlegenen Russen entgegenwarf. Mit seiner Niederlage war der Verlust von 8 Geschützen, 4 Fahnen, aller Munitionsvorräthe und des Lagers verbunden. Inzwischen folgen den Russen ungehindert neue Abtheilungen über den Balkan nach und die noch wohl zu gewärtigenden Versuche der Türken, die Bewegung Ersterer nach Süden aufzuhalten, werden sicherlich und selbst durch das bei Adrianopel in Bildung befindliche Reserveheer keinen anderen Verlauf haben. Wenn die Türken berichteten, daß auf Philippopel allein die Russen vordrängen, so glauben wir, daß dort ein anderes Corps diese Richtung und zwar von Trojan resp. Selvi über den Rosalita-Paß auf Kalifer eingeschlagen haben wird, für welches eben das Corps des General Gurko die Flankendeckung bildet, während von jenem zu allgemeiner Ueberraschung, als vor Philippopel bereits stehend, bald gemeldet werden wird und wodurch die bei Sofia stehende westlichste Streitmacht der Türken dann auch von der Eisenbahn und dem Süden abgeschnitten sein dürfte. Das Hauptquartier des Kaisers und Großfürsten Nicolaus befindet sich in Pawlo (Pawlikjan?). Bei Widdin sollen die Türken sich gezwungen sehen ihre Schiffe in den Grund zu bohren, da ein Ausweg auf der Donau stromab nicht mehr offen und sie somit dem Feinde nur in die Hände fallen und ihm allein gute Dienste leisten könnten. Die beiden russischen Corps aus der Dobrudscha sollen von Medjidje südlich gegen Varna direct vorrücken.

Von der asiatischen russischen Grenze erfahren wir endlich über Petersburg, daß die stärkste russische Abtheilung, nachdem sie vom 12. bis 15. d. Mts. im Lager von Jenikoi, am Karstschai nordöstlich von Kars und von diesem etwa $2\frac{1}{2}$ Meilen entfernt, sich erholt und südlich bis Pargent unter Heranziehung der Grenadier-Division des General Heimann vorbewegt, dort in befestigtem Lager bivouakirt, während sie eine Division uuter General Dewel und die Kavallerie Scheremesjeff's bis Kurük Dara vorschob. Großfürst Michael sei nicht, wie es hieß, nach Tiflis zurückgekehrt, sondern befinde sich in Igdyr, schon in russisch Armenien bei General Tergukassoff und hielt dort Revue über die dem General zugeführte Erivansche Abtheilung. Auch dekorirte er den General wegen seines Erfolges von Bajesid mit dem Georgsorden. Mukthar Pascha scheint zwischen den beiden russischen Corps bei Aladscha Stellung zu haben, doch soll er nach einer andern Meldung den Karstschai bei Wisenkoi überschritten und damit in Rußland eingefallen sein, wo er sich direct gegen Alexandrapol zu wenden gedenkt. Nach diesen Bewegungen, wenn sie sich bewahrheiten, ist für einen der beiden kämpfenden Theile wohl für die nächsten Tage eine neue Katastrophe zu erwarten. — Russische Berichte gedenken noch ehrend der unbesiegten Vertheidiger von Bajesid. Die Garnison der Citadelle bestand unter dem Kapitän Stockwitsch vom Tiflisschen Lokalregiment: aus dem 2. Bataillon des Regiments Stawropol, der 7. und 8. Kompagnie des Krimschen Regiments, dem 4. Zuge der 4. Batterie der 19. Artilleriebrigade, einer Sotnie des 2. Choperskschen Regiments, der 2. und 5. Sotnie des Umanschen und 26 Mann des kaukasischen Kosaken-Regiments und aus dem temporären Krieghospital Nr. 11. Am 6. Juni waren es im Ganzen: 4 Stabsoffiziere, 26 Oberoffiziere und 1587 Untermilitärs. Von ihnen wurden während der Belagerung getödtet 2 Stabsoffiziere und 114 Untermilitärs, verwundet 7 Oberoffiziere und 359 Untermilitärs. Die Uebrigen sind in Folge der Entbehrungen zu einem Zustande höchster Entkräftigung gelangt, welcher länger dauernde hygienische Maßregeln nöthig macht. In letzter Zeit nährten sie sich von dem Fleich gefallener Pferde.

Politische Wochenübersicht.

Der Kaiser ist am Dienstag Abend wohlbehalten in Wildbad Gastein eingetroffen. Dort beabsichtigt derselbe zur Kur etwa drei Wochen zu verbleiben und am 8. August über Salzburg nach Berlin zurückzukehren. Daß in Salzburg eine neue „Kaiserbegegnung" stattfinden werde, ist nicht zu bezweifeln; indeß ist es bis jetzt nicht bekannt, daß auch Herr von Bülow und Graf Andrassy in Salzburg erscheinen werden. — Das bayerische Abgeordnetenhaus hat das Militäretatsgesetz einstimmig angenommen und damit seine diesmalige Aufgabe gelöst.

Wie der „Standard" erhebt auch der „Daily Telegraph" energisch seine Stimme gegen eine russische Besetzung Konstantinopels. „Wenn Rußland — sagt das Blatt — niemals gestattet werden könnte in Konstantinopel einzurücken nach einem Feldzuge, geführt wie derjenige der deutschen Armee mit humanen und civilisirten Waffen, so ist es zehnmal mehr unmöglich geworden, daß sein Einrücken gestattet werde, nachdem das Verhalten seiner Soldaten Europa geschändet hat. Nach den fürchterlichen Szenen, die so viele Augenzeugen schildern, muß auf die Behauptung, daß diese Macht jemals als der moralische Repräsentant des Kontinents figuriren kann, selbst von ihren slavischen Anhängern verzichtet werden. Aber aus anderen Gründen als denen der Moral muß dem Vordringen der Legionen des Czars nach dem Bosporus zu ein Ziel gesteckt werden. Es macht nichts aus, wie ernst Fürst Gortschakoff sich auch verpflichten mag, die ottomanische Hauptstadt zu räumen, wenn ihm nur gestattet werde dieselbe zu besetzen Das hergestellte System Europas und die Lebensinteressen Großbritanniens und anderer Mächte machen es absolut gebieterisch, daß jetzt entschiedene Schritte ergriffen werden. Wenn die Truppen des Czaren erst einmal Konstantinopel betreten, werden die Verträge, die unsere Unterschrift tragen, zerrissen sein; die türkische Flotte und das türkische Reich werden zur Verfügung des Moskowiters liegen, und Asien von Skutari bis Kalkutta und Peking wird die nordische Macht als den Diktator der östlichen Welt betrachten. England selber dürfte durch dieses sonderbare Schauspiel mehr an Ansehen und Handel verlieren, als durch einen langen und kostspieligen Krieg . . . Wir wiederholen, daß abgesehen von allen Rücksichten der Sympathie oder Antipathie in dem gegenwärtigen Konflikt die Okkupation Konstantinopels durch Rußland, selbst eine zeitweilige, der Position des britischen Reiches einen tödtlichen Schlag versetzen würde." Es ist wohl nicht zu verwundern, daß die Nachricht von dem Ueberschreiten des Balkans in England eine derartige Erregung hervorgerufen hat!

In Frankreich hat sich die Situation kaum verändert. Das Ministerium, in sich uneins, zögert mit der Ausschreibung der Wahlen. Regierung und Land befinden sich in einem vollständigen Kriege. Willkürliche Verhaftungen, Schließung von Wirthshäusern, Entziehung der Konzessionen des Zeitungsvertriebes, Absetzung von Maires, Auflösung von Gemeinderäthen u. s. w. sind die Waffen, mit denen die Regierung der öffentlichen Meinung zu Leibe geht und die Wähler einzuschüchtern sucht. So weit sich bis jetzt übersehen läßt, stehen die Chancen der Regierung für die nächsten Wahlen sehr ungünstig. Statt für sich Anhang zu gewinnen und die Wähler einzuschüchtern, isolirt sich die Regierung immer mehr und geht, wenn nicht Alles täuscht, einer Niederlage entgegen.

Das wichtigste militärische Ereigniß der Woche ist die Ueberschreitung des Balkans, welches sogar die „Prov. Korresp." zu einem lebhaft geschriebenen Artikel inflammirt. Das Organ des Grafen Eulenburg schreibt u. A.: „Das Verhalten der Türken beim Donauübergange der Russen glaubte man sich nicht anders erklären zu können, als durch einen Kriegsplan, welcher die Kraft der türkischen Armee zu einem starken Schlage in Bulgarien zusammenfassen, oder, was man für wahrscheinlicher hielt, zur energischen Vertheidigung der Uebergänge über den Balkan verwenden wollte. Da kommt die überraschende Kunde, daß die Russen zunächst mit achtzehn Bataillonen den Engpaß von Schipka im Balkan passirt haben. Die wichtige Nachricht ist von türkischer Seite mit dem wunderlichen und bezeichnenden Zusatze bestätigt worden: man habe

---

Liebe für Liebe.

Roman
von
Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

Inzwischen stieg Claudia mit raschen, lautlosen Schritten die Treppe empor, bis sie zu der Thür gelangte, von welcher sie den Schlüssel hatte, dort blieb sie stehen und horchte gespannt. Alles war todtenstill auf der anderen Seite. Kein Schritt, kein Ton einer Stimme war zu vernehmen, und sie glaubte das Klopfen ihres eigenes Herzens zu hören, als sie geräuschlos den Schlüssel in das Schloß steckte und die Thür öffnete.

Ebenso geräuschlos und ohne die geringste Aufmersamkeit zu erregen, gelangte sie bis zu dem Eingange von Alma's Gemächern.

Sie öffnete und trat in das erste Zimmer ein, welches auch eine Verbindungsthür mit der Vorderseite des Hauses hatte. Sie glitt zu derselben hin und erfaßte den Drücker.

Sie war verschlossen.

„Ich dachte mit es," murmelte sie. „Eingesperrt. Ich möchte wissen, ob sie allein ist?"

Während sie sprach, warf sie einen Blick durch das Alkovenzimmer, aber Alma war nicht da. Ein helles Feuer brannte in dem Kamin und auf dem Tische stand ein Kaffeeservice. Lord Nortonshall stand vor dem Feuer, mit dem Rücken gegen Claudia, und betrachtete eifrig etwas, das er in der Hand hielt.

Einige Augenblicke blieb sie stehen, um ihn zu beobachten und sie wagte kaum zu athmen; aber sie konnte nicht herausbringen, was er in der Hand hatte und sie schloß leise die Thür des kleinen Zimmers, in welchem Francis verborgen gewesen war. Was war geschehen? War die namenlose Furcht, die so oft ihr Herz erfüllt hatte, zur Wahrheit geworden und hatte Lord Nortonshall das Maß seiner Schändlichkeiten durch den Mord seiner Gattin vollendet?

Claudia schauderte bei dem bloßen Gedanken und sah sich vergeblich nach der Spur eines lebenden Wesens in den Zimmern außer ihr und Lord Nortonshall, um. Er machte eine Bewegung und sie trat schnell hinter die Falten der schweren Vorhänge in die Fensternische, gerade zur rechten Zeit, um nicht von ihm bemerkt zu werden, als er mit verwirrter Miene vom Kamin an den Tisch trat und die elegante Kaffeemaschine zur Hand nehmend, etwas von ihrem Inhalte in eine Tasse goß.

Und dann sah Claudia mit wild klopfendem Herzen nur zu gut, was er in seiner Hand hielt — ihre eigenen beiden Fäschchen und sie wartete in athemloser Angst, was nun kommen werde.

Sie sah, wie er beide gegen das Licht hielt und sie mit unentschlossenem Ausdrucke anschaute, aber endlich schien er sich entschieden zu haben und steckte das eine Fläschchen in die Tasche seines Rockes.

„Diese Flasche ist die rechte," sagte er. „Ich bin sicher, daß ich mich nicht geirrt habe."

Er fuhr fort, leise und hastig mit sich selbst zu sprechen, während er den Kaffee einschenkte und dann hielt er einen Augenblick mit finsterer Miene inne.

„So," murmelte er; „sie wollte keinen Kaffee. Sie wollte ihn nicht von mir nehmen, wahrscheinlich aus Furcht, ich könnte sie vergiften; aber sie wird ihn trotz alledem trinken."

Schon war der kleine Goldstöpfel losgeschraubt von der Flasche und er hielt ihn zwischen den Fingern. Noch einen Augenblick und der tödtliche Trank wäre gemischt worden, aber die Hand des Mörders wurde plötzlich in einer Weise aufgehalten, die er am wenigsten erwartete, denn Claudia schlug die Vorhänge auseinander und trat rasch auf ihn zu.

Mit einem leisen Entsetzensschrei wich er vor ihr zurück. Seiner schuldbewußten Phantasie erschien es, als ob ein Geist aufgetaucht wäre, um seine Hand aufzuhalten, und einen Augenblick lang konnte er nicht sprechen. Dann, als er sah, wer es war, überwand er seinen momentanen Schrecken und trat vor sie hin.

„Sie hier!" rief er aus.

„Ja, Mylord, und wie ich sehe, bin ich zur rechten Zeit gekommen."

„Zur rechten Zeit? Wozu?"

„Um Sie vor einem schweren Irrthum zu bewahren."

„Ich — ich verstehe sie nicht."

„Ja — ich wiederhole es, ein schrecklicher Irrthum. Ihre gannze Arbeit von diesem Morgen wäre vergeblich gewesen, wenn ich nicht gekommen wäre, um Ihnen zu helfen."

Er schaute sie zweifelnd an.

„Um mir zu helfen?"

„Ja."

„Wieso?"

„Sie waren im Begriffe, den Inhalt der unrechten Flasche zu benutzen. Dieses ist nur der Schlaftrunk."

49. Kapitel.

Lord Nortonshall schaute Claudia mit forschendem Blicke an, während sie diese Worte sprach; aber sie zuckte mit keiner Wimper, und er, der seiner Sache ohnedies nicht ganz gewiß war, glaubte, daß sie die Wahrheit gesprochen habe, und steckte den Stöpsel wieder in die Flasche, die er noch immer krampfhaft in der Hand hielt, während er seinen Gast anstarrte.

Es war eine seltsame Scene, selbst für den, der gewußt hätte, was sie zu bedeuten hatte. — Dieser finster und trotzig blickende Mann, dem ein bleiches, zartes Weib gegenüberstand, das seine ganze Kraft und Selbstbeherrschung aufbieten mußte, um die heftige Aufregung, von der es beherrscht war, nicht zu verrathen. Sie war nur von einem einzigen Gedanken beherrscht, wie sie diesen Wahnsinnigen von der Ausführung seines mörderischen Vorsatzes abhalten köune; denn die Schauspielerin glaubte fest, daß Lord, Nortonshall nicht ganz bei Sinnen war — und in gewissem Sinne hatte sie auch Recht.

Für den Augenblick hatte sie ihn aufgehalten; aber sie mußte noch ferner List anwenden, um seinen Vorsatz gänzlich zu vereiteln; und in den wenigen Augenblicken, die sie in dem Zimmer zubrachte, hatte sich ihr ein Plan aufgedrängt, mittelst welchem sie die unglückliche Alma retten konnte — ein Plan, der dem Anscheine nach sehr einfach, aber in der Ausführung höchst schwierig war; doch Claudia beschloß, ihn zu versuchen.

Ihr erster Impuls war der gewesen, dem Elenden mit offener Anklage entgegenzutreten; aber bei einiger Ueberlegung kam sie zu dem Schlusse, daß, wenn sie Lärm schlage, das Resultat, das sie verhindern wollte, erst recht herbeigeführt werde.

Er würde natürlich ihre Geschichte leugnen, und welche Beweise, ihren eigenen Verdacht ausgenommen — der überdies Andern noch höchst unwahrscheinlich klingen mußte — konnte sie vorbringen? Nein! Sie beschloß, List gegen List in Anwendung zu bringen; es war das einzige Mittel, mit einem Menschen in Lord Nortonshall's gegenwärtiger Gemüthtsverfassung fertig zu werden und es dem Zufalle zu überlassen, ein günstiges Resultat herbeizuführen.

Man darf aber nicht glauben, daß diese Gedanken sie so lange beschäftigten, als es währt, sie wiederzugeben. Im Gegentheil, rasch und flüchtig blitzten sie durch ihr Gehirn, während Lord Nortonshall vor ihr stand und sie ansah, als ob er auf dem Grund ihres Herzens lesen wollte.

nicht erwartet, daß die Russen an dem Schipkapaß den Uebergang bewerkstelligen würden. Die volle Bedeutung des überraschenden Erfolges wird sich erst weiter herausstellen müssen: zunächst ist es überaus wichtig, daß es den Russen so über jede Erwartung rasch und leicht gelungen ist, auch nur an einem Punkte die vermeintlich stärkste Vertheidignngslinie der Türken zu durchbrechen. Die Gestaltung und die Aussichten der Kriegführung in Europa erscheinen dadurch wesentlich verändert.

Diplomatische und Internationale Information.

— Die „California Staatszeitung" schreibt: „Die Regierung der Vereinigten Staaten hat es für angemessen erachtet, engere kommerzielle und allgemeine Beziehungen mit den Samoa-Inseln zu haben und der amerikanische Konsul Griffin war von den Samoa-Häuptlingen autorisirt, als ihr Gesandter zu fungiren und ihre Wünsche unserer Regierung vorzulegen. Die Ausfuhr der Inseln geht jetzt fast ausschließlich nach Deutschland, da sie seit langer Zeit von einem deutschen Hause monopolisirt ist, Godefroy und Son, deren Verschiffung von Kobra allein jährlich sich auf den Werth von 5. Mill. Dollars beläuft. Kobra kostet hier in San Francisko 4 bis 5 Cents das Pfund. Außerdem produzirt Samoa eine beträchtliche Quantität des besten Sea Island Cotton, Kaffee der besten Qualität, tropische Früchte im Ueberfluß, werthvolle Farbestoffe, feines Holz zur Verarbeitung, und Indigo ist eine einheimische Pflanze. Die Inselgruppe besteht aus neun bewohnten Inseln mit einer einheimischen Bevölkerung von 50,000. Sie sind alle unter dem Einflusse der Missionäre, die ihre Arbeiten im Jahre 1860 begonnen haben. Die Regierung besteht aus dem Hause der Lords und dem Hause der Gemeinen, ersteres Faimua, letzteres Faipule genannt. Das erstere zählt 16 erbliche Lords, das letztere 16 Mitglieder, die alle zwei Jahre gewählt werden. Beide Häuser des Parlaments sitzen in gemeinschaftlicher Sitzung, mit einem Sprecher als Vorsitzer, welcher gegenwärtig als König fungirt, da König Maletoa am 8. Februar abgesetzt wurde und Niemand seitdem an seinen Platz erwählt worden ist."

— Wie das „Bureau Hirsch" meldet, wurde gestern nach zweitägiger Berathung die Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen in Haag (Holland) geschlossen. Die Versammlung beschäftigte sich vorzugsweise mit Fragen des Güterverkehrs und der Waarenregulation und außerdem mit der Frage der Einführung einer Klassifikation für Eisen u. Stahl, sowie mit inneren Vereinsangelegenheiten. Ein Antrag der preußischen Staatsbahnen auf Aufhebung der Zeitung des Vereins, weil dieselbe eine unzulässige Polemik gegen die deutsche und preußische Regierung übe, wurde mit allen Stimmen gegen die Stimmen der preußischen Staatsbahnen abgelehnt. Der Verlauf der Verhandlungen war höchst befriedigend.

Deutschland.

Berlin, den 21. Juli. Im deutschen Reiche sind im Monat Juni Rübenzuckerfabriken nicht im Betrieb gewesen. Dagegen sind vom Zollauslande eingeführt worden: Raffinirter Zucker aller Art: unmittelbar in den freien Verkehr 6,107 Ctr., auf Niederlagen 1,470 Ctr., Rohzucker aller Art: unmittelbar in den freien Verkehr 567 Ctr., auf Niederlagen 26,641 Ctr.; Melasse aller Art und Syrup: unmittelbar in den freien Verkehr 14,362 Ctr., auf Niederlagen 7,771 Ctr. Ausfuhr nach dem Zollauslande mit und ohne Steuerrückvergütung: Raffinirter Zucker aller Art: unmlttelbar aus dem freien Verkehr 27,529 Ctr., aus Niederlagen 2,750 Ctr.; Rohzucker: unmittelbar aus dem freien Verkehr 16,134 Ctr., aus Niederlagen 26,735 Ctr.; Melasse aller Art und Syrup: unmittelbar aus dem freien Verkehr 23,997 Ctr., aus Niederlagen 777 Ctr.

— In der Woche vom 8. bis 14. Juli 1877 sind in den Deutschen Münzstätten geprägt worden: Goldmünzen: Doppelkronen: 5,885,900 ℳ, Kronen 1,351,050 ℳ, halbe Kronen ℳ; Silbermünzen: 5-Markstücke — ℳ, 2-Markstücke 100,362 ℳ, 1-Marstücke — ℳ, 50-Pfennigstücke 87,818 ℳ 50 ₰, 20-Pfennigstücke — ℳ; Nickelmünzen: 10-Pfennigstücke — ℳ; 5-Pfennigstücke — ℳ; Kupfermünzen: 2-Pfennigstücke — ℳ, 1-Pfennigstücke — ℳ. Hiervon sind auf Privatrechnung geprägt worden 5,885,900 ℳ Die Gesammtprägung beträgt demnach: 1,487,064,980 ℳ Goldmünzen, 405,539,161 ℳ 30 ₰ Silbermünzen; 35,160,344 ℳ 45 ₰ Nickelmünzen, 9,595,930 ℳ 27 ₰ Kupfermünzen. Hiervon sind auf Privatrechnung geprägt worden: 207,823,279 ℳ

— Nach der Behauptung der „Kreuzeitung" wäre „von Berufung des preußischen Landtages zu Anfang Oktober niemals die Rede gewesen, sondern frühestens eine Einberufung zu Ende Oktober in Aussicht genommen worden." Wir müssen indeß hiergegen entschieden protestiren. In amtlicher und halbamtlicher Weise ist vielfach die möglichst frühe Einberufung des Landtags zu Anfang Oktober versprochen worden. Außer dem Etat u. A. ist bekanntlich in der kommenden Landtagssession die Städteordnung zu berathen, ein Gegenstand der in beiden Häusern des Landtages nicht über das Knie gebrochen werden kann. Wenn die Regierung gesonnen sein sollte, die parlamentarische Session erst im November beginnen zu lassen, so werden unsere Parlamente niemals über den bekannten „Ach- und Krach-Standpunkt hinauskommmen.

Straßburg, 20. Juli. Die Universität Würzburg hat schon seit längerer Zeit vor dem Bischof von Metz Gnade gefunden, indem derselbe sich entschlossen hat, ihrer theologischen Fakultät die begabteren seiner Zöglinge zur Weiterausbildnng, insbesondere auch das Lehrfach, anzuvertrauen. Bischof Dupont des Loges scheint mit den gemachten Erfahrungen sehr zufrieden zu sein, da nun auch der Bischof von Straßburg die theologische Fakultät der Würzburger Hochschule bevölkern will. Es fehlt an höheren Lehrern klerikaler Gesinnung, und dadurch, daß man junge Theologen sich dem Lehrfach widmen läßt, hofft man dem abzuhelfen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 20. Juli. Telegramm der „Deutschen Zeitung" aus Pera von heute: Die Russen rücken von Medjidie aus gegen Varna vor.

— den 21. Juli. Telegramme der Morgenblätter aus Konstantinopel von gestern melden: Wie verlautet, würde Achmed Ejub Pascha an Stelle des von seinem Posten entlassenen Abdul Kerim Pascha das Kommando in Bulgarien, Suleiman Pascha aber den Schutz von Adrianopel und das Kommando der Armee in Rumelien übernehmen.

— **Wien**, 21. Juli. Die „Pol. Korr." veröffentlicht ein Telegramm aus Bukarest vom heutigen Tage, wonach das Korps des Großfürsten-Thronfolger Rustschuk belagert. Die Beschießung der Festung werde unverzüglich beginnen. Das 9. russische Armeekorps befindet sich auf dem Vormarsche gegen Widdin. Dem aus der Dobrudscha vorrückenden russischen Korps wird schweres Belagerungsgeschütz nachgeschickt. Die Donau ist von Hirsova bis zur Mündung frei und wird von den Russen zum Transport von Kranken und vou Munition benutzt. — Einem Telegramm der genannten Korrespondenz aus Belgrad vom heutigen Tage zufolge hat die Skupschtina die Regierung zu allen durch die Verhältnisse gebotenen Schritten ermächtigt. Der Kaiser Alexander hat, wie dasselbe Organ meldet, den Fürsten von Serbien zu der von ihm beobachteten reservirten Haltung begückwünscht. Dem Ministerpräsidenten Ristics sei ein Schreiben gleichen Sinnes von dem Fürsten Gortschakoff zugegangen.

— Telegramm der „Presse" aus **Konstantinopel**: Die Festungen in Bulgarien und Rumänien, selbst Adrianopel, sind nicht vertheidigungsfähig. Auf den Wällen von Adrianopel fehlt es an Kanonen. Die für Adrianopel bestimmten Geschützen stehen noch an verschiedenen Bahnhöfen. Die Türken arbeiten mit großer Anstrengung, um das Versäumte nachzuholen.

Frankreich. Paris, 20. Juli. Der „Temps will wissen, der Marschall Mac Mahon habe seine Absicht, die für nächste Woche festgesetzte Reise nach Bourges bis nach St. Etienne auszudehnen, aufgegeben, weil ein ungünstiger Empfang von Seiten der republikanischen Bevölkerung dieser Stadt zu befürchten sei. Dagegen meldet die „Estafette", der Besuch von St. Etienne wäre nur verschoben und der Marschall würde außerdem einen Ausflug nach Lille unternehmen. — Der „Moniteur" meldet, die offizielle Mittheilung des Wahltermins werde nach dem am nächsten Dienstag stattfindenden Ministerkonseil erfolgen. — Die offiziösen Organe erklären die von verschiedenen Blättern gemeldete angebliche Insultirung des Herzogs de Broglie im Theater Francais für eine Erfindung.
(Nat. Ztg.)

Italien. Rom, 20. Juli. Das italienische Panzergeschwader ist von Ancona nach Tarent abgegangen. — Die zwischen der Regierung und der oberitalienischen Eisenbahngesellschaft bestandenen Differenzen sind, wie verschiedene Journale melden, definitiv ausgeglichen.

Großbritannien. London, den 20. Juli. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Konstantinopel, der Sultan habe ein Dekret erlassen, in welchem allen Beamten, die ihre Posten im Vilajet von Adrianopel verlassen würden, die strengste Strafe eventuell die Todesstrafe angedroht werde. In der Provinz Adrianopel sei das Aufgebot en masse anbefohlen. — Hobart Pascha sei mit 2 Panzerschiffen nach dem Schwarzen Meere abgegangen und werde an Stelle Hassan Paschas den Oberbefehl über die Flotte übernehmen.

— Das Unterhaus lehnte mit 235 gegen 77 Stimmen den Antrag Power auf Freilassung der gefangenen Fenier ab, nachdem die Regierung sich gegen denselben ausgesprochen hatte.

— den 21. Juli. Die Arsenalbehörde in Portsmuth hat, wie die heutigen Morgenblätter berichten, den Befehl erhalten, die Truppen-Transportschiffe „Crocodile", „Malabar" und „Euphrates" zum 25. d. segelfertig zu halten; die Bestimmung der Schiffe sei nicht bekannt. — Der „Daily Telegraph" giebt wiederholt dem Gerüchte Raum, die Regierung sei gewillt, Gallipoli zu besetzen.

Rußland. Petersburg, den 21. Juli. Dem „Golos" wird aus Kürükdara vom 19. d. Mts. gemeldet: Gestern wurde das Wladikawkasche Kavallerie-Regiment durch an Zahl überlegene türkische Kavallerie bei Subotan zernirt, schlug sich aber muthig durch, wobei etwa 100 Türken fielen. Gerüchtweise verlautet, unter den Gefallenen befände sich auch der bekannte Kurdenanführer Mussa Pascha Konduchoff. Durch das Vorrücken der russischen Avantgarde von Basch-Kadyk Lar her wurden die Türken zum Rückzuge gezwungen. Die russischen Truppen hatten 10 Todte und 20 Verwundete. — Die Front der Türken nimmt gegenwärtig eine Ausdehnung von 20 Werst ein und ist sorgfältig befestigt. — Die rechte Flanke der Türken steht auf den Höhen von Aladscha und reicht bis zum Dorfe Gülübscha.

— **Petersburg**, 21. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg" bemerkt, daß man im englischen Parlament hinsichtlich der vermeintlichen russischen Grausamkeiten doch auf das Urtheil des Generals Kemball appelliren sollte, der ja die Türken neben den Russen vor sich habe.

Balkan-Halbinsel. Konstantinopel, 20. Juli. Hier vorliegende Nachrichten besagen, die Russen rückten in Bulgarien an verschiedenen Punkten, namentlich bei Rasgrad vor, ein neues Gefecht, mit Ausnahme des heftigen Angriffs auf Nicopolis, sei nicht gemeldet. Aus Bulgarien und Thracien seien neuerliche von Kosaken und Bulgaren begangene Grausamkeiten signalisirt. Offizielle Depeschen vom asiatischen Kriegsschauplatz melden bestätigend, die Russen stünden nördlich von Kars in der Richtung von Zaim, konzentrirten sich aber auch bei Bajasid.

Athen, 20. Juli Da sich in den angrenzenden Provinzen mehrere Banden türkischer Brigaden gezeigt haben, so hat die griechische Regierung die Absendung eines Truppendetachements an die Grenze beschlossen.

Kragujevacz, 20. Juli. Die Ergänzungswahlen zur Skupschtina sind nunmehr beendet und gehört etwa die Hälfte der neugewählten 31 Deputirten der Regierungspartei an, so daß sich die regierungsfreundliche Majorität der Skupschtina um etwa 15 oder 16 Mitglieder vermehrt. Die Skupschtina hat heute die Berathung des Budjets begonnen.

Belgrad, 21. Juli. Die Skupschtina hat in ihrer gestrigen Sitzung der Regierung wegen sämmtlicher während des Kriegses mit der Türkei angeordneten Maßregeln und Ausgaben ein Absolutorium ertheilt. Die Session der Skupschtina soll am 1. k. Mts. geschlossen werden.

Provinzielles.

÷ **Inowrazlaw**, 22. Juli. (O. C.) Am 18. d. Mts. fand hierselbst unter Vorsitz des Königl. Kreisschulinspectors, Superintendenten Schönfeld, eine Conferenz mit den Lehrern der Diöcese Inowrazlaw statt. An der Conferenz nahmen 62 Lehrer theil. Gegenstände der Conferenz waren eine vom Vorsitzenden gehaltene Musterlektion aus dem Gebiete des Religionsunterrichts, an welche sich ein Vortrag des Lehres Spude aus Strelnow über „die Concentration des Unterrichts" schloß, sowie ein Vortrag des Lehrers Eschenbach-Kl. Morin über die Fortbildung des Lehrers und drittens die Erörterung der „Lehrbuch-Frage". Die Conferenz währte 5 Stunden. — Am nächsten Dienstag findet hierselbst im Krzewinskischen Garten ein Concert

---

„Was hat Sie hierhergebracht?" fragte er endlich in argwöhnischem Tone.

Sie schlich näher an ihn heran, ehe sie antwortete, obwohl sie in ihrem tiefsten Herzen den Mann, der einen Mord beabsichtigte, so sehr verabscheute, daß es sie anwiderte, nur mit seinen Kleidern in Berührung zu kommen.

„Sie waren im Begriff, eine Thorheit zu begehen," rief sie. „Seien Sie froh, daß ich zur rechten Zeit kam, um Sie daran zu verhindern."

„Still!" sagte er in beruhigtem Tone, auf das Nebenzimmer deutend. „Alma schläft nicht."

„Und Sie sind hier —"

„Um ihr den Kaffee zu bereiten, wie Sie sehen."

„Ah, welch' ein aufmerksamer Gatte!"

„Ja," antwortete er mit finsterem Lächeln; „sie wird mich nicht mehr betrügen."

„Sie betrügen!"

„Ja. Francis Vavasour war gestern Abend hier, so wie ich es beargwöhnte. Sie hat mich überlistet, aber ich werde mich jetzt mit ihr ausgleichen, das ist Alles."

Claudia fühlte sich fast ohnmächtig werden vor Entsetzen, aber es gelang ihr mit großer Anstrengung, sich zu beherrschen und sogar ihm mit einem bedeutsamen Blicke zu antworten.

„Sie wird Ihnen nicht mehr lange im Wege stehen," fuhr er fort; und dann sollen Sie meine Gattin sein, Königin meines Herzens und Herrin über Alles, was hier ist."

Sie zitterte heftig, als er diese Worte sprach und er bemerkte es.

„Was fehlt Ihnen?" fragte er fast wild.

„Nichts — mich friert nur, glaube ich — die rauhe Morgenluft ist sehr unangenehm."

Kommen Sie näher an's Feuer — kommen Sie."

Und er zog sie in seine Arme.

Mit gewaltiger Anstrengung unterdrückte sie den Schrei, der sich auf ihre Lippen drängte und machte sich von ihm los.

„Wir verschwenden die Zeit," sagte sie.

„Ja, ja, und ich will, daß Sie mir helfen, jetzt, da Sie einmal schon da sind. Sie sollen mir helfen, verstehen Sie? Haben Sie mir nicht einmal gesagt, daß diese Flüssigkeiten wirken, ohne die geringste Spur zurückzulassen?"

„Ja, das sagte ich," antwortete sie in gepreßtem Tone, „und es ist auch so. Sie wirken beide rasch und sicher; aber Sie waren im Begriffe den unrechten Trank zu gebrauchen, wie ich schon bemerkt habe.

„Dann zeigen Sie mir, welcher der rechte ist — schnell;" sagte er, sie beide zum Vorschein bringend. „Sagen Sie mir, welches ist das —"

„Das Gift?" unterbrach sie ihn, sich gewaltsam zu Ruhe zwingend.

In diesem Moment war eine seltsame Veränderung mit Claudia vorgegangen. Es war ihr, als sei sie plötzlich in einem Zustand der Hellseherei gerathen. Was sie lange, lange Zeit vergessen hatte, kam ihr plötzlich vor die Seele zurück. Dieser Augenblick des Entsetzens löſ'te das Band, das ihr Gedächtniß bisher umhüllt hatte. Wunderbar genug — sie erinnerte sich nach vielen Jahren erst jetzt wieder der Worte ihrer verstorbenen Mutter, welche also lauteten: „Die Flasche, welche das Gift enthält, ist auf der einen Seite mit einem kleinen Kreuz bezeichnet." Und Claudia sah dieses Kreuz auf der einen Flasche, sie sah es mit einer grenzenlosen Freude, die sie geschickt zu verbergen wußte.

„Diese enthält das Gift."

Und sie deutete auf das Fläschchen ohne Anzeichen, das er in der Hand behielt, während er das andere mit dem Kreuze in die Tasche steckte.

„Geben Sie mir das!" sagte sie.

„Wozu?"

„O, es ist nur so eine Laune von mir, es zu wollen."

„Nein, nein," erwiderte er, „ich werde dieses Fläschchen für mich behalten, damit kein Unfug mit dem Schlaftrunk getrieben wird. Aber was hat Sie hierher geführt?" fragte er wieder, als er das von ihr bezeichnete Fläschchen entkorkte.

„Das Geschick," antwortete Claudia, „und Ihr aufsteigender Stern. Denken Sie nur, wenn ich nicht zur rechten Zeit gekommen wäre, um Ihren Arm aufzuhalten, was die Folgen gewesen wären. Eine geheimnißvolle Ahnung trieb mich hierher. Unsere Geschicke sind miteinander eng verbunden.

Sie mußte ihn sicher machen. Eine namenlose Angst zwang sie dazu, ihm diese Worte zu sagen, die seine glühende Leidenschaft noch mehr entflammten.

Er schloß sie entzückt in seine Arme, und sie — duldete es.

„Claudia, meine Geliebte, bald mein Weib!"

„Und heute Ihre Mitschuldige, sagte sie, ohne zu zittern. Der Muth der Verzweiflung war über sie gekommen „Es muß zu Ende kommen, so oder so. Ich bin entschlossen, ja — ich bin es, Ihnen anzugehören. Bis gestern noch schreckte ich vor diesem Gedanken zurück, daher meine Kälte, meine Abweisung, — aber," — mit äußerster Anstrengung sprach sie diese letzten Worte — „unser Schicksal will es. Wir sollen vereint werden!"

„Meine Frau muß sterben. Sie ist eine Schuldige und wir strafen sie nur. Das ist Alles.

Er preßte sie auf's Neue an sich.

„Aber sind Sie überzeugt, das ich jetzt das rechte Fläschchen genommen habe?" fragte er nach einer Pause.

„Ja, vollkommen sicher."

„Wird es — wird es lange dauern?"

Er sprach in einem Tone fieberhafter Angst, aber ohne die geringste Spur von Gewissensbissen über das, was er vor hatte und Claudia antwortete in demselben Tone.

„Nein, nicht lange. Fünf Minuten nachdem sie diese Tasse Kaffee getrunken hat — wenn sie ihn überhaupt trinkt."

„Sie muß ihn trinken," versetzte er.

„Ah, dann können Sie —"

Aber sie war nicht im Stande, das schreckliche Bild, das sie heraufbeschworen hatte, weiter auszumalen.

Glücklicherweise bemerkte er nicht, daß sie inne hielt, während er die dunkle Flüssigkeit in den Kaffee goß.

„So — weder ein Geruch, noch ein Geschmack," murmelte er. „Herzleiden, Lady Nortonshall, soll Ihre Krankheit gewesen sein."

Als der Wahnsinnige — denn dafür hielt ihn Claudia — so mit teuflischer Hand den Trank gemischt hatte, der das Leben der Frau zerstören sollte, der er am Altar ewige Liebe u. Treue geschworen hatte — wandte er sich zu Claudia und sagte:

„Und nun zum letzten Akt des Dramas!"

Sein von blindem Hasse und finsterer Wuth verzerrtes Gesicht war schrecklich anzusehen, und Claudia begann zu fühlen, daß ihr die Kräfte versagten. Eine grenzenlose Furcht übermannte sie, daß sie sich verrathen und dadurch die schreckliche Katastrophe nur beschleunigen könne.

„Lassen Sie mich fortgehen, während sie es thun," murmelte sie schwach. „Ich will wiederkommen, wenn —"

„Nein, nein — Sie bleiben jetzt," rief er aus, sie beim Arme ergreifend. Wir wollen zusammen um unser Glück kämpfen, oder zusammen in's Verderben stürzen."

(Fortsetzung folgt.)

der Regiments-Capelle des 61. Inf. Rgts. aus Thorn statt. Heute veranstaltete der hiesige Männer-Turnverein in Gemeinschaft mit den Bromberger Turnern einen Ausflug nach Lischkowo. Leider ist das Wetter der Turnfahrt wenig günstig, denn nach einem starken Regen am gestrigen Tage ist heute eine bedeutend geringe Temperatur herrschend. — Im hiesigen Soolbade wurden in der vergangenen Woche 835 Bäder verabfolgt. — Unter den Pferden des Wirthes Johann Bandoch ist die Rotzkrankheit (Wurm) ausgebrochen und sind die erforderlichen Sperrmaßregeln angeordnet worden. — In Borkowo ist ein toller Hund getödtet worden. — Am 11. d. Mts. sind im diesseitigen Kreise verloren gegangen, resp. gestohlen worden: ein 500Markschein Nro. 1640; ein 100Markschein Nro. 1214 und ein 100Markschein Nro. 18910. — In der vorletzten Sitzung des hiesigen landwirthschaftl. Vereins wurde beschlossen, auch im nächsten Jahre wieder einen Markt für Luxus- und Gebrauchs-Pferde zu veranstalten und denselben mit einer Verloosung zu veranstalten. Herr Molling-Hannover hat sich erboten, eine Anzahl von Loosen fest zu übernehmen, wenn ihm der Verkauf der Loose rechtzeitig übertragen wird.

Culm. Trotz des Mangels an evangelischen Theologen hat das Königl. Konsistorium ein eigenes Kirchspiel Plutowo, welches früher eine Filiale von Culm war, die Absicht einzurichten und demselben 20 Ortschaften nämlich: Beiersee, Adl. Dorposch, Galotty, Glodowo, Griewe, Domaine Griebenau, Dorf, Kielp, Adl. Kiewo, Königl. Kiewo, Kossawiszna, Napolle, Baumgart, Plutowo, Schönborn, Alt- und Neu Stablewitz, Adl. Trzebcz und Marianki, Gr. Trzebcz, Kl. Trebis, Unislaw Domaine nnd Unislaw Dorf zugewiesen. Da noch kein Pfarrer für diese Stelle ernannt ist, ist vorläufig Hr. Pfarrer und Kreisschulinspektor Dr. Ehrhardt zu Kokozko mit Wahrnehmung der Pfarrgeschäfte beauftragt.

— Die königl. Regierung hat Hern R. Weier aus Löbau die Erlaubniß ertheilt, gegen ein mäßiges Eintrittsgeld öffentliche Vorträge über die Gefahren der Auswanderung nach Amerika zu halten. Hoffentlich tragen die Vorträge des Herrn Weier bei, die leichtsinnige Auswanderung zu verhüten und dadurch vielem Unglück und Elend vorzubeugen.

Lötzen, 19. Juli. Ein an periodisch auftretender Geisteskrankheit leidender Besitzer in dem benachbarten Dorfe M. wurde dieser Tage in Folge eines bei ihm verübten Pferdediebstahls von Tobsucht befallen. Nachdem seine Gattin durch schleunige Flucht ihm entkommen, drang er, mit einem großen Stein bewaffnet, in die Wohnung einer bei ihm wohnenden Familie. Eine Mutter mit ihrem Kinde rettete auch dort sich vor seinen Angriffen mittels schleuniger Flucht durch das Fenster. Der Wahnsinnige drang nunmehr auf seinen Vater ein und tödtete den alten Mann, indem er ihm durch Schläge mit dem Stein den Schädel zerschmetterte. Zur vorläufigen Sicherstellung wurde der Wahnsinnige gebunden dem Kreisgerichtsgefängnisse überliefert.

Danzig, 22. Juli. Gutem Vernehmen nach ist bei den jüngsten Verhandlungen zwischen der Direktion der Marienburg-Mlawker Eisenbahn und den maßgebenden russischen Behörden die Eröffnung der ganzen Strecke von Deutsch-Eylau (Montowo) bis Warschau innerhalb drei Wochen, also gegen Mitte August, in bestimmte Aussicht gestellt. (D. Z.)

Terespol. Ein polnischer Handelsmann aus Warschau verlor hierselbst in der Nähe des Bahnhofs seine Brieftasche mit Werthinhalt von etwa 18,000 Mk in russischem Papiergelde. Auf telegraphische Nachricht von Pelplin aus wurde hier eifrig gesucht, aber nichts gefunden. Mit dem Courierzuge traf auch der Verlierer ein. Selbstverständlich war diese Sache Tagesgespräch. Ein junger Schlossergeselle, welcher demselben zuhorchte, überreichte auf geschehene Legitimation hin dem Handelsmann zur größten Ueberraschung seine Tasche mit Inhalt, die er gefunden hatte. Großmüthig gab dieser, sage — drei Mk Finderlohn.

Die Bestattung des Bischofs Ketteler.

Ueber dieselbe bringt die „Köln. Ztg." folgenden aus Mainz vom 18. Juli datirten Bericht: „Nachdem am 17. Juli die Leiche des Bischofs v. Kettler hier eingetroffen und in feierlichem Zuge von der Güterstation der Eisenbahn in den Bischofshof gebracht worden war, fand heute, am 18. Juli, Vormittags deren feierliche Beisetzung im Dome statt. Unter Vorantritt der katholischen Schüler der Volksschulen und der höheren Lehranstalten, der aus den Nachbarstädten und der Diözese gekommenen Gesellenvereine und Sodalitäten, der Ordensgeistlichen, der Diözesan- und Kapitelsgeistlichkeit, einer großen Anzahl von Geistlichen der Nachbardiözesen, sowie der Bischöfe Räß von Strasburg, Leonrodt von Eichstätt, der Weihbischöfe Baudri von Köln und Lothar Kübel von Freiburg, Bisthumsverweser Hahne von Fulda, Abgeordneten und Mitglieder der Domkapitel von Speyer, Limburg, Trier, Freiburg, Münster der Landkapitel von Frankfurt, Wiesbaden u. s. w. wurde die Leiche auf dem mit Blumenguirlanden geschmückten, von einem Viergespann gezogenen Wagen aus dem Bischofshof in den Dom gebracht. Dem Wagen folgten der Bruder und die übrigen Verwandten des Bischofs, der Prior des Kapuzinerklosters zu Burghausen, eine große Anzahl Adeliger und Barone aus Westfalen, Mitglieder der Reichstags-Centrumspartei, darunter der von Ems gekommene Abgeordnete Windthorst, der römische Graf Felix von Loë und P. Reichensperger, dann die Staats-, Militär- und Civilbehörden und Geistlichen anderer Bekenntnisse, u. A. der Flügel-Adjutant des Großherzogs, eine Deputation des Ministeriums u. s. w.; den Schluß machten die Behörden der Festung, die Geistlichen der anderen Bekenntnisse, Deputationen der Dekanate und die Brüderschaften. Der übrige Bürgerstand der Stadt war schwach vertreten. Dagegen war eine ungeheure zuschauende Menschenmenge aus der näheren und weiteren Umgegend zusammengeströmt. Nach den kirchlichen Feierlichkeiten, dem Requiem, einer vom Bischof Eichstädt celebrirten Seelenmesse und der von dem Domdekan Dr. Heinrich gehaltenen Trauerrede fand die feierliche Einsegnung der Gruft und des Sarges und dessen Beisetzung statt. Da die Krankheit des Bischofs sich schließlich als typhöses Fieber entwickelt hatte, so wurde schon in Burghausen auf sanitätspolizeiliche Anordnung die Desinfection der mit Stab, Inful und Chorrock bekleideten Leiche vorgenommen und der innere Zinksarg verlöthet, daher hier, die bei der Paradestellung der in einem schönen schwarzen Holzsarg ruhenden Reste auch nicht geöffnet.

Ein Panzerkoloß.

Auf der Werft der Stettiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Vulkan" soll am 21. Juli das größte bis jetzt in Deutschland gebaute Panzerschiff vom Stapel gelassen werden. Es ist 290' lang, 58' breit, 26' 5" tief und hat bei voller Ausrüstung ein Gewicht von cr. 145,000 Ctr., dabei einen Tiefgang von 19'. Es ist außerdem das stärkste Kasemattschiff in der deutschen Marine mit einer Panzerung von 32" Stärke. Die Panzerung ist in folgender Weise ausgeführt. Als innerste Haut ist eine wasserdichte 32 Mm. starke Verplattung vorhanden, worauf zuerst eine Schicht Teakholz von 20 Mm. Stärke befestigt ist; auf dieser ist die erste Panzerplattenanlage von 152 Mm. Stärke gebolzt, hierauf dann wieder eine 200 Mm. starke Teakschicht und endlich auf letzterer eine 254 Mm. starke Panzerplatte befestigt. Das Ganze zusammen ist durch 100 Mm. starke schmiedeeiserne Bolzen verbunden. Von oben ist die Kasematte geschützt durch eine 2" starkes eisernes Verdeck. Auf diesem Verdeck befinden sich in der Längsrichtung des Schiffes zwei gepanzerte Thürme, von denen der hintere vier 27-Zm.-Geschütze und der vordere Thurm ein Geschütz von demselben Kaliber aufnimmt. Beide Thürme sind mit 254 Mm. starken Panzerplatten umgeben. In dem hintern Thurm befindet sich ein etwas höher gepanzerter Kommandothurm, von dem aus die Kommandos beim Gefecht ertheilt werden. Zur Sicherheit des Schiffes befindet sich im Innern vor und hinter der Kassematte ein ca. 1 Meter breiter und 1 Meter dicker Korkgürtel, um das Schiff im Gefecht vor dem Sinken zu schützen, falls der vordere oder hintere nicht gepanzerte Theil von Geschossen durchlöchert wird. An dem Vordersteven sitzt ein sehr scharfer, ca. 3 Meter langer Sporn zum Anrennen feindlicher Schiffe. Die Bauart des Schiffes ist analog den früheren Panzerschiffen zellenartig, nur hat dieses Schiff außerdem eine eiserne Mittelwand wodurch es in der Länge in zwei wasserdichte Abtheilungen getheilt und der Verband des Schiffes wesentlich gesichert wird. Zur Fortbewegung dieses ungeheuren Kolosses dienen zwei Maschinen von je 2800 Pferdestärke, die unabhängig von einander zwei vierflügelige Schrauben bewegen. Zur Erzeugung des Dampfes dienen acht Kessel mit 32 Feuerungen. Das Gewicht des Schiffes, soweit es bis jetzt vollendet ist, beträgt bereitts ca. 60,000 Ztr. Zum Stappellauf sind die sichersten Vorbereitungen getroffen, um den gewaltigen Körper glücklich in sein Element zu bringen.

Verschiedenes.

— Ein russischer Advokat. Ein Kaufmann aus Königsberg hat einem Advokaten in Petersburg die Einziehung von zwei Schuldforderungen zu 1500 und 3000 Rubel übertragen und denselben ermächtigt, bei vollständiger Erledigung die 1500 Rubel für seine Mühverwaltung an sich zu behalten. Nach Verlauf von etwa vier Wochen erhielt der Auftraggeber ein Schreiben des russischen Advokaten, worin dieser ihm den Schuldschein über 3000 Rubel mit dem Bemerken zurücksendet, daß diese Summe uneinziehbar sei und daß er die wirklich einkassirten 1500 Rubel für seine Mühewaltung in Anspruch nehme.

— Paris, 18. Juli. (Eine lange verborgene preußische Kugel.) Ein Soldat des ersten französichen Linienregiments Namens Tenon erhielt in der Schlacht voon St. Privat bei Metz eine preußische Kugel in die linke Schläfe; der Schuß war nicht tödtlich, die Heilung ging gut von Statten, aber die französischen Militärärzte wollten keine Operation wagen. Bei der Einnahme von Metz wurde Tenon gefangen und verbrachte seine Gefangenschaft in einer preußischen Festung. Dort verursachte ihm die Kugel große Schmerzen. Auf seinen Wunsch versuchten die Aerzte eine Operation, aber ohne Resultat. Nach Beendigung des Krieges kehrt T. nach Frankreich zurück, die Wunde war vernarbt, die Schmerzen stellten sich aber von Neuem ein. Vor einem Monat begann die linke Backe erheblich zu schwellen, er wurde in's Hosspital Necker aufgenommen, untersucht und am 15. Juli d. J. zog ihm ein Chirurg das Geschoß aus der Backe.

Locales.

— **Protestanten-Verein.** Wie wir am Schluß unseres Berichts über die Sitzung des Protestanten-Vereins am 16. Juli in Nr. 164 d. Ztg. vom 18. Juli sagten, wurden nach dem Abschluß der Besprechung über den vorliegenden Gegenstand noch verschiedene Themata zu künftiger Erörtung vorgeschlagen und von dem Verein gebilligt. Wir sind ermächtigt diese Vorschläge hier mitzutheilen, und machen um so lieber von dieser Erlaubniß Gebrauch, als auch wir glauben, daß die Veröffentlichung derselben viel dazu beitragen kann, das Interesse für den Verein und dessen Verhandlungen bei denen, welche an letzteren regelmäßig Theil zu nehmen gewohnt sind, noch zu stärken und bei solchen, die sich aus irgend einem Grund fern davon halten, zu erwecken, zugleich auch manchen übelwollenden Beurtheilungen und Anfeindungen der von dem Protestanten-Verein verfolgten Bestrebungen entgegen zu treten. Die in der letzten Sitzung vorgelegten Vorschläge lauten:

1. Ueber die Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873, und deren Veränderung durch die General-Synodal-Ordnung vom 20. Januar 1879.

2. Ueber Sebastian Bach's Passions-Musiken und ihren Einfluß auf das Christusbild in der Gemeinde.

3. Wie dem tauben Beethoven seine Harmonien gekommen sind? (Mit Bezug auf die Quellen der geistigen Bildung Jesu.)

4. Ueber Reinhard's Plan Jesu, die Menschheit durch die höchsten geistigen Güter zu beglücken.

5. Wodurch ist Luther Sieger über Rom und Begründer einer neuen Kirche geworden? (Zwingli weniger, Calvin schon mehr) Vgl. Hase, Leben Jesu pag. 125.

9. Ueber die Einrichtung kirchlicher Gesangbücher.

7. Ueber andere Anordnung des sonntäglichen Gottesdienstes, Früh- oder Nachmittags-Gottesdienst.

8. Sind gemeinsame Berathungen der Vorstände der 3 in unserer Stadt bestehenden protestantischen Gemeinden wünschenswerth und wie sind sie herbeizuführen?

9. Ueber Lessings Streit mit dem Hauptpastor Götze zu Hamburg.

10. Ueber Lessiings kleine Schrift: die Erziehung des Menschengeschlechts.

11. Ueber die historische Entwickelung und die Bedeutung des Dogmas von dem stellvertretenden Tode Christi.

— **Zerschlagene Fensterscheibe.** Der Arbeiter Joh. Biblewski aus Lulkau fing am 22. Juli in angetrunkenem Zustande in dem Schanklokale Culmerstr. Nro. 307. eine Schlägerei an, und schlug dabei mit einem Stock eine große Glasscheibe im Werth von 60 Mk in der Ladenthür ein. Er wurde arretirt, aber nach Feststellung des Thatbestandes wieder entlassen.

— **Quittungs-Steuer.** Wenn jemand eine telegraphische Depesche zur Beförderung aufgiebt, dann aber, weil er im Auftrage eines andern gehandelt hat, zum Belag für seine Rechnung sich eine Quittung über die geleistete Zahlung erbittet, so wird ihm diese zwar ausgefertigt, für deren Ausstellung aber eine weitere Gebühr von 20 ₰ verlangt, die natürlich auch, wenn die Quittung überhaupt nothwendig ist, gezahlt werden muß. Bei welcher anderen öffentlichen Kasse ist es wohl Gebrauch oder Anordnung, für Quittungen über an sie geleistete Zahlungen noch besondere Gebühren zu berechnen oder zu verlangen? Auf der Post z. B. geschieht dies nicht.

— **Beitrag zur Unfall-Statistik.** Bei der Magdeburger Allgemeinen Verficherungs-Actien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat Juni 1877 zur Anzeige: 8 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 4 Unfälle, in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 30 Unfälle, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 400 Unfälle, mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Summa 442 Unfälle.

Von den 8 Todesfällen treffen je einer auf einen Gypssteinbruch, auf den mit einer Brauerei in Verbindung stehenden Transportbetrieb, auf eine Mahlmühle, Maschinenfabrik, Brauerei, Schneidemühle, Knochenmühle und ein Baugewerbe; von den 4 lebensgefährlichen Beschädigungen je eine auf einen Steinbruch, eine Schneidemühle, Papierfabrik, Mahl- und Gypsmühle; von den 30 Invaliditätsfällen 10 auf Schneidemühlen, 5 auf Zuckerfabriken, 3 auf Brauereien, 2 auf Papierfabriken und je einer auf eine Möbelfabrik, Ziegelei, Seifen- und Lichtfabrik, mechanische Weberei, Brennerei, Eisengießerei, Holzwaarenfabrik, Mahlmühle, Färberei u. Wollspinnerin.

Briefkasten.

Eingesandt.

— **Zur Brückenfrage.** Da nach dem Beschlusse der Stadtverordneten vom 19. d. Mts. der durch das Feuer nicht zerstörte Theil der diesseitigen Brücke nicht, wie der Magistrat es wollte, abgebrochen und das daraus gewonnene Material anderweitig verwendet werden soll, wäre es wohl in Erwägung zu ziehen, ob nicht an das erste der noch feststehenden Joche eine Treppe anzusetzen und diese nach einem unten stehenden Prahme zu leiten wäre; die Ueberfahrt in Kähnen würde dann nur bis zu diesem Prahme geschehen, von welchem aus jeder zu der Brücke hinaufsteigen könnte. Der Einwand, daß die Länge und Lage der Treppe wegen des wechselnden Wasserstandes nicht gut zu bemessen ist, läßt sich dadurch heben, daß die an dem Brückenjoche befestige Treppe ja nicht bis in den Prahm hinunter zu reichen braucht, sondern in diesem ein anderer Treppentheil aufgestellt wird, der mit dem oberen je nach dem Wasserstande zu verbinden ist.

Southampton, 18. Juli. Das Postdampfschiff Neckar, Capt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 7. Juli von Newyork abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 6 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der Neckar überbringt 304 Passagiere und volle Ladung.

Fonds- und Produkten-Börse.

Breslau, den 21. Juli. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 19,40—21,30—23,40—25,10 Mk gelber 19,10—21,00—23,00—24,40 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,70 — 18,20 — 19,50 Mk, galiz. 14,00 — 15,80 — 17,30 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,00—14,00—15,00 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,00—12,50—13,40—14,00 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,40—11,20—11,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,30 Mk per 50 Kilo. Winterraps 30,50—27—23 Mk. Winterrübsen 30,25—29,50—27,50 Mk.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 21. Juli.

Deutsche Reichs-Anleihe	4%	95,90	G.
Consolidirte Anleihe	4½%	104,10	B.
do. do. de 1876	4%	95,40	bz.
Staatsanleihe verschied.	4%	95,75	bz.
Staats-Schuldscheine	3½%	92,60	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½%	83,70	G.
do. do.	4%	95,50	B.
do. do.	4½%	102,25	bz.
Pommersche do.	3½%	82,90	bz.
do. do.	4%	94,90	bz.
do. do.	4½%	102,30	bz.
Posensche neue do.	4%	94,75	bz.
Westpr. Ritterschaft	3½%	82,90	bzG.
do. do.	4%	93,80	G.
do. do.	4½%	101,50	bz.
do. do. II. Serie	5%	106,50	bz.
do. do.	4½%	—	—
do. Neulandsch. I.	4%	—	—
do. do. II.	4%	93,50	bz.
do. do. I.	4½%	—	—
do. do. II.	4½%	101,30	bzG.
Pommersche Rentenbriefe	4%	95,70	bz.
Posensche do.	4%	95,70	bzB.
Preußische do.	4%	95,70	B.

Getreide-Markt.

Thorn, den 23. Juli. (Lissack & Wolff).

Weizen ohne Angebot, Preise nominell.
„ fein hochbunt u. glasig 245—250 Mk.
„ gute Mittelwaare 238—240 Mk.
„ russische bunte Waare 198—200 Mk.
Roggen in guter Waare knapp.
„ fein inländisch 170—173 Mk.
„ gut polnisch 167—169 Mk.
„ russisch 146—149 Mk.
Erbsen u. Hafer mehrfach zu billigen Preisen angeboten, ist schwer unterzubringen.
Rübsen in guter Nachfrage 290—295 Mk.
Rübkuchen 8,25—8,50 Mk.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 23. Juli 1877.

		21./7. 77.
Fonds	ruhig.	
Russ. Banknoten	213—75	214—50
Warschau 8 Tage	212—90	213
Poln. Pfandbr. 5%	63—20	63—60
Poln. Liquidationsbriefe	55—60	55—60
Westpreuss. do 4%	92—90	93—80
Westpreus. do. 4½%	103—50	101—50
Posener do. neue 4%	94—90	94—75
Oestr. Banknoten	163—25	164—20
Disconto Command. Anth.	95	95—75
Weizen, gelber:		
Juli-August	228	230
Sept. Okt.	221	223—50
Roggen:		
loco	150	150
Juli	150—50	150
Juli-August	150	150
Sept.-Okt.	150—50	151
Rüböl.		
Juli	70—50	70
Septbr.-Octbr.	69—40	68—80
Spiritus.		
loco	49—30	50—30
Juli-August	49	50
Aug.-Septbr.	49	50
Wechseldiskonto	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 22. Juli 2 Fuß 7 Zoll.
Wasserstand den 23. Juli 2 Fuß 7 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Zwei barometrische Minima von denen das eine über den dänischen Inseln das andere bei Stockholm liegt, veranlassen starke bis stürmische Winde an der Küste, bei kühlem veränderlichem regnerischem Wetter und meist bedeutendender Abkühlung. Auf dem übrigen Gebiete ist das Wetter kühl, ruhig jedoch veränderlich, bei geringer Temperatur-Schwankung und meist westlichen und südlichen Winden.

Hamburg, den 19. Juli.

Deutsche Seewarte.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 1 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unser theurer Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater der Gutsbesitzer **Louis Otto Wedig von Ingersleben** in seinem 76. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigen Freunden und und Verwandten diesen schmerzlichen Verlust an.

Die Hinterbliebenen.

Grudza, den 22. Juli 1877.

Bekanntmachung.

Vom 1. August d. J. ab verkehrt zwischen Bischofswerder Stadt u. Neumark Wstpr. nur noch eine tägliche Personenpost mit folgendem Gange:

aus Bischofswerder Stadt 9^{10} Vorm.
nach Ankunft der Personenpost aus Graudenz 8 Vorm.
durch Bischofswerder Bahnhof $9^{30}/_{40}$ Vormittag,
nach Durchgang des Schnellzuges Nr. 31 aus Bromberg $9^{18}/_{20}$ Vorm. (Kurirzug aus Berlin),
in Neumark 11^{30} Vorm.;
aus Neumark 6 Nachm.
durch Bischofswerder Bahnhof $7^{50}/_{80}$ Abends
zum Anschluß an den Schnellzug 32 nach Bromberg 8^{28} Abends (Kurirzug nach Berlin), u. Personen-Zug Nr. 37 nach Insterburg 11^{8} Nachts,
in Bischofswerder Stadt 8^{20} Abends.

Mit demselben Tage werden zwischen Neumark Wstpr. und Weißenburg zwei tägliche Personenposten eingerichtet, welche nachstehenden Gang erhalten:

1. Post aus Neumark 7^{50} Mrgs., in Weißenburg 8^{35} Vorm. zum Anschluß an Zug 2 nach Marienburg 8^{48} Vormittag.
2. Post aus Neumark 1^{45} Nachm., in Weißenburg 2^{30} Nachm. zum Anschluß an Zug 4 nach Marienburg 2^{43} Nachm.;
1. Post aus Weißenburg 1^{20} Nachm., nach Ankunft des Zuges 1 aus Marienburg 12^{53} Nachm.
in Neumark 2^{8} Nachm.
zum Anschluß an die Personenpost nach Strasburg (Kauernick) 3 Nachm.,
2. Post aus Weißenburg 7^{20} Abends nach Ankunft des Zuges 3 aus Marienburg 6^{51} Abends,
in Neumark 8^{5} Abends.

Briefe und Zeitungen von letzterer Post werden bis 8^{30} Abends für das abholende Publikum bereit gestellt.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
In Vertretung.
Bahr.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Bauarbeiten und Materiallieferung für die Herstellung eines Wohngebäudes in Annenstraße Nro. 187, dem Artusstift gehörig, haben wir auf

Donnerstag, den 26. h.,
Vormittags 11 Uhr,

einen Submissionstermin in unserer Registratur festgesetzt.

Die Arbeiten werden in vier Loosen ausgegeben wie folgt:

1 Loos: Abbruch, Erd- und Maurerarbeiten incl. Lieferung des Kalkes und Mauersandes;
II. Loos: Zimmerarbeiten incl. Lieferung des Holzes;
III. Loos: Tischler,- Schlosser,- Glaser- und Anstreicharbeiten incl. Lieferung der Materialien;
IV. Loos: Dachdecker- und Klempnerarbeiten incl. Lieferung der Materialien.

Wir fordern hierdurch Unternehmer auf, ihre Offerten versiegelt und unterschrieben bis zum obigen Termine in unserer Registratur einzureichen, woselbst während der Dienststunden die Zeichnungen, der Kostenanschlag und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 20. Juli 1877.

Der Magistrat.

Zwei Familienwohnungen sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Maciejewski**, Bäckerstraße 281.

Brückenstr. 19 ist eine große Wohnung für 825 M., 1 kleine Wohnung und 1 Pferdestall zu vermiethen. Näheres bei **R. Tilk.**

Große

Prämien-Verloosung

zur Erweiterung des zoologischen Gartens in Posen.

Ziehung am 15. September 1877 in Posen
vor Notar und Zeugen.

Gewinne:

1) ein eleganter, halbverdeckter Wagen mit 2 Pferden und hochfeinen Geschirren	Werth	3000 Mk
2) ein silberner Tafelaufsatz und ein Armleuchter	„	1000 „
3) eine Polstergarnitur (Sopha, 2 Fauteuils, 6 Stühle, 1 Tisch)	„	500 „
4) 2 Gewinne zu 200 Mk	„	400 „
5) 5 Gewinne zu 100 Mk	„	500 „
6) 35 Gewinne zu 30 Mk	„	1050 „
7) 155 Gewinne zu 10 Mk	„	1550 „
8) 800 Gewinne zu 5 Mk	„	4000 „

Loose zu 3 Mark in den Verkaufsstellen und bei der unterzeichneten Lotterie-Kommission zu haben.

Agenten in der Provinz gegen 10 % Provision werden gewünscht.

Die Lotterie-Kommission.

le Viseur, Rump, C. Hartwig,
Justizrath. Stadtrath. Kaufmann.

Rychlewski.
Königl. Auktions-Kommissar.

Fischer & Co., Sandgasse 4, Heidelberg,

Lieferanten verschiedener Höfe, vielfach prämiirt,

erste Fabrik und größtes Lager von Geräthschaften für Comfort, Gesundheits- und Krankenpflege, verkaufen die alten Zimmer-Douche-Apparate mit Holzgestelle und Verschraubungen, von gewisser Seite als „neuester Stand der Technik“ bezeichnet, längst zu **herabgesetzten** Preisen. Bei ihrem neuen patentirten Zimmer-Douche-Apparat, als practisches Unicum von ersten Autoritäten anerkannt, kommen Holzgestelle und die dem Badenden lästigen An- und Verschraubungen vollständig in Wegfall, zwei feststehende Hähne bewirken mittelst einfacher Verstellungen 10 verschiedene Resultate. Bewegung des Kolbens mit der rechten oder linken Hand läßt immer eine Hand zum Selbst-Frottiren frei. Bei voller Garantie für größte Gediegenheit der Construction und hervorragende sanitäre Wirkung billigste Preise mit Rabatscala für Wiederverkäufer; auf Verlangen franco und complett incl. Korkschuhe, Frottirhandschuhe und Bademütze in zerlegtem Zustand ins Haus geliefert. Verpackung gratis, Ansichtssendungen nicht ausgeschlossen.

Fischer & Co., Sandgasse 4, Heidelberg,

Specialisten für patentirte und alle anderen Gattungen Zimmer-Douche-Apparate und Bade-Einrichtungen.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben:

Für junge Mütter.

Im Verlage von **Ed. Besold** in **Erlangen** erschien soeben: **Das Buch von der gesunden und kranken Frau** in den ersten Stadien des ehelichen Lebens (mit besonderer Berücksichtigung der Ernährung des Säuglings und der Behandlung des kranken Kindleins durch die Mutter). Von **Dr. med. Ernst Kormann**, Spezialarzt für Frauen- und Kinderkrankheiten, bisher Docent für Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Leipzig. Preis 2 M. 40 Pf.; eleg. geb. 3 M. 20 Pf.

In diesen Tagen eröffne ich St. Pauli-Kirchstraße Nr. 6 eine

Augen-Heil-Anstalt

und bin dort täglich, Sonntag ausgenommen, von 9—10 Vorm und 3—5 Nam. zu consultiren.

Augenkranke, die in die Anstalt aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich gef. vorher an mich wenden.

Zu gleicher Zeit eröffne ich Wallischei Nr. 93 eine

Augen-Heil-Anstalt

für Arme und werde dort täglich von 12—1 Nachm., Sonn- und Festtage ausgenommen, arme Augenkranke unentgeltlich behandeln, auch unter Umständen denselben Medikamente unentgeltlich verabreichen. — Alles Nähere ist in dieser Anstalt selbst zu erfahren.

Posen, im Juli 1877.

Dr. R. v. Wicherkiewicz,
Augen-Arzt.

$10^1/_{10}$ Centner Körner mehr auf je 100 Centner werden mehr ausgedroschen, wenn man eine **Weil'sche Dreschmaschine** benutzt, anstatt mit dem Dreschflegel zu dreschen. — Beweise dafür werden auf Verlangen geliefert. Man wende sich an

Moritz Weil jun. Masch.-Fabr. in Frankfurt a. M.
Agenten erwünscht.

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung
Dienstag den 24. Juli 1877.
Nachmittags 5 Uhr.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung: Ablehnung des von der Versammlung in der Brückenherstellungs-Angelegenheit am 19. d. Mts. gefaßten Beschlusses und Antrag des Magistrats, zur Austragung der Sache drei Mitglieder in eine gemischte Kommission zu wählen.

Thorn, den 21. Juli 1877.
Preuss.
Alters-Vorsitzender.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition

sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes

Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt“**, welches bei einer Auflage von **51,500 Exempl.** die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Kohlen

sowie sämmtliche Bau- und Dachdeckmaterialien, als

Kalk (gelöscht u. ungelöscht),

Cement,
Dachpappen,
Theer, Dachlack,
etc. etc.

empfehlen gut und billig

Gebr. Pichert,
Brückenstraße 12.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien und ist in der Buchhandlung von Walter Lambeck zu haben:

Verschlungene Wege
oder:
Die Tochter der Irrsinnigen.

Erzählung von Wilhelm Koch.
150 S. broch. — Preis 75 Pfg.

Die erste Aufl. (1500 Expl.) dieser höchst spannenden und interessanten Novelle, welche auch die „Thorner Zeitung“ vor einiger Zeit gebracht hat, wurde binnen 8 Tagen vergriffen.

Köln im Juli 1877.
Chr. Gehly'sche Buchdruckerei.

Artillerie-Verein.

Dienstag, den 24. d. Mts. Abds. 8 Uhr

Abschiedsvergnügen

im Lokal des Herrn **Dröse**, wozu Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins wie in bisheriger Weise eingeladen werden

J. A. **Tomaszewski.**

Für Stellungsuchende.

Vakanzen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis 2c., für Oekonomie-Insp, Brenner, Förster, Gärtner u. s. w. werden nachgewiesen und vermittelt von **A. Stolzmann**, Berlin. Prinzenstraße 18.

OZON-wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust- Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Diphtheritis erfolgreich angewandt — 3 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 16 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.

Burckhardt, Apotheker (**Grell u. Radlauer**).
Berlin W., Wilhelmstr. 84.

Im Sommer-Theater des Volksgarten.

Heute Dienstag den 24. u. Mittwoch den 25. an beiden Tagen

Oberon König der Elfen.

Hierauf:

neues Ballet nebst Tableau.

Anfang 8 Uhr Abends.

Schwiegerling.

Kissners Restauration
Kl. Gerberstraße. 16.

Heute und die folgenden Abende Auftreten des

Norddeutschen Damen-Quartetts.

Die neuesten und besten Sachen kommen zum Vortrag.

Hierzu ladet ergebenst ein

Kissner.

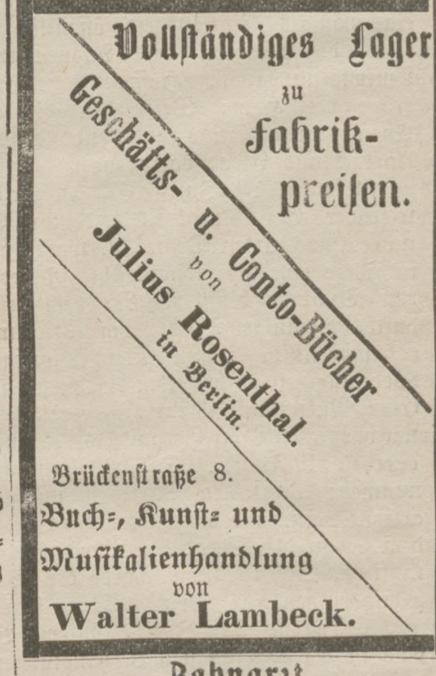
Für Spiritusbrennereien.

Ein intelligenter kautionsfähiger Brennerei-Verwalter, der die größten Brennereien verwaltet hat, mit allen Brennerei-Systemen aufs vollkommenste vertraut, und aus jedwedem üblichen Maischsurrogate die höchste Spiritus-Ausbeute erzielen kann, auch hierüber gute Reverenzen aufzuweisen hat, sucht dauernde Stellung.

Gefällige Offerten bitte zur Weiterbeförderung unter **H. E 500** an die Expedition dieser Zeitung einzusenden.

Das Haus,
kleine Mocker 228

mit Laden, Wohnstube, Küche, Pferdestall und Schlachthaus ist vom 1. Oktober an einen Fleischer zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Ztg.



Zahnarzt.

Kasprowicz,
Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Eine kl. Familienw. best. aus 2 Zim. 3 Kab., Küche, ist ganz od geth. als Sommerwhn. zu verm Bromb. Vorst., neben dem Botanischen Garten.

Eine Wohnung, 3 Stuben, 1 Kabinet und Zubehör, und 1 Wohnung 2 Stuben und Zubehör zu vermiethen Copernicusstraße Nr. 169.

In meinem Hause Butterstr 92/93 ist die 2 Etage sofort zu vermiethen und vom 1. Oktober zu beziehen.

S. Hirschfeld.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestr. 128/29 1 Treppe.

Ein gut erhaltener **Contrabaß** steht billig zum Verkauf Tuchmacherstr. Nr. 152 bei **R. Müller.**

Ein mbl. Zim. mit auch ohne Beköstigung vom 1. Aug. Heiligegeiststr. 199 zu vermiethen.

Joh. Scherr: Germania

Zwei Jahrtausende deutschen Lebens.

ist der Titel einer neuen **Deutschen Kulturgeschichte für den Familienkreis**, welche der berühmte Verfasser, mit den ersten deutschen Künstlern vereint, hier bietet. Die Arbeit unserer Vorfahren in Haus und Feld, im Frieden und Krieg, in Staat und Kirche, in Kunst und Wissenschaft, alle die Wandelungen von Sitte und Brauch, das Land- und Stadtleben, die bäuerliche, bürgerliche, adelige und fürstliche Daseinsweise, das deutsche Dichten und Trachten, Meinen und Minnen, Wissen und Wollen — dies alles wird seine Stelle und Würdigung finden in einer kultur- und sittengeschichtlichen Schilderung, welche in jedem Sinne ein nationales Prachtwerk zu heißen verdienen soll und so recht dazu angethan ist, eine Zierde von jedem gebildeten Haushalt zu sein, ein Familienbuch edelster Art, geeignet, vaterländisches Fühlen und Denken zu wecken und wach zu halten, den Geist deutscher Geschichte verstehen zu machen, die Gemüther von Parteileidenschaften zu reinigen und in allen Herzen das heilige Feuer wahrer Vaterlandsliebe zu entzünden.

Lieferung 5 ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zur Einsicht zu erhalten: Preis derselben nur $1^1/_2$ Mark.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**